

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Düsseldorf,
Corneliusstraße 66. Telefon-Nr. 4423.
Beichte und sonstige Beiträge sind bis Montags abends an die
Redaktion in Düsseldorf einzuliefern.

Anzeigen kosten die begehrenste Zeile 20 Hg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mt. das Tausend berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Hg.; durch die Post bezogen 90 Hg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nieuwen in
Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1358.

6. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, 10. Dezember, 1904.

(Auflage 20,000.)

Nr. 50.

Zur gest. Beachtung!

Für das Jahr 1904 kommen ausnahmsweise 53 Beitragsnummern zur Ausgabe, aber auch

53 Beitragsnummern

(laut Kalender) in Betracht. Wir bitten alle Ortsgruppenvorstände, Vertrauensleute und Mitglieder, diesen Umstand zu berücksichtigen. Die 53. Beitragsnummer ist in das Mitgliederbuch oben auf der betr. Seite (neben der Jahreszahl 1904) einzukleben.

Mit kollegialem Gruß!

Der Zentralvorstand.
S. B.: C. M. Schiffer, Vorsitzender.

Unsere nächsten sozialpolitischen Forderungen an die Gesetzgebung.

Zwei Wege hat die deutsche Arbeiterchaft, auf dem sie ihre wirtschaftliche und soziale Besserstellung, das allmähliche Aufwärtssteigen ihrer Klasse verfolgt: die Gesetzgebung und die freie gesellschaftliche Selbsthilfe. Auf beiden Wegen sind wir in Deutschland bereits ein gutes Stück vorwärts gekommen. So unzulänglich manches erscheinen mag, wir gehören nicht zu denen, welche dem Geschick nur abgewartet, kritisch und neugierig gegenüberstehen. Wir erkennen das, was auf dem Gebiete der Sozialreform geschaffen ist, eifrig an, und auf dieser Anerkennung stützen wir unser Streben nach weiteren Erfolgen. Wer sich in die Zeit zurück versetzt, wo es keine Arbeitervereiner, keine Koalitionsrechte und keine Arbeiterschutzgesetzgebung gab, wo alles der freien Willkür überlassen war, und damit der heutigen Stand der sozialen Gesetzgebung und ihre Leistungen vergleicht, der muß eifrig zugestehen, daß wir ein gut Stück vorwärts gekommen sind. Es ist noch kein Vierteljahrhundert verfloßen, seitdem das große Gesetzeswerk der Arbeiterversicherung begonnen wurde. Vor etwa 36 Jahren wurde das Koalitionsrecht für die gewerblichen Arbeiter in die Gewerbegesetzgebung hineingefügt. Arbeiterschutz in größerem Umfang haben wir erst seit 1890. Was ist ein Vierteljahrhundert in der Welt- und Völkergeschichte? Eine Kleinigkeit! Und doch hat in diesem Vierteljahrhundert eine vollständige Umwälzung in der sozialen und wirtschaftlichen Schichtung des Volkes eingeleitet, deren Abfluß wir noch gar nicht übersehen. Die soziale Gesetzgebung bildet einen Hauptteil dieser Veränderungen. Es war ein vollständig neues Gebiet, das der Staat mit der sozialen Versicherungs- und Arbeiterschutzgesetzgebung beschritten hat. Wenn es nicht so schnell gegangen und manches nicht nach unsern Wünschen ausgefallen ist, so mag die Neuheit der Sache, die zu überwindenden Schwierigkeiten, besonders der Widerstand derjenigen Kreise, welche sich an die neuen Verhältnisse nicht gewöhnen konnten oder sie nicht verstehen wollten, die Schuld daran tragen; jedenfalls aber sollen uns die Mängel und Unvollkommenheiten des Geschaffenen nicht dazu verleiten, desselben nur murrend und murrend zu gedenken. Im Gegenteil, wir wollen uns des Erreichten freuen und eifrig weiter streben.

In der sozialen Gesetzgebung ist den Arbeitern kein Geschenk gemacht, es ist ihnen kein Almosen gegeben. Nein, die Entwicklung der Dinge machte es zur gebieterischen Notwendigkeit für Staat und Gesellschaft, den wirtschaftlich schwachen Arbeiter in seiner Existenz und seiner Gesundheit zu schützen. Der von jedem Werk entlassene Arbeiter durfte nicht schutzlos der Willkür des „Spiels der freien Kräfte“ preisgegeben werden, sollten nicht die Nation und Deutschlands wirtschaftliche und politische Stellung im Konzert der Völker zurückgebrängt werden. Ein aufstrebendes Volk, wie das deutsche, kann seinen Platz an der Sonne nicht erobern und behaupten mit einer wirtschaftlich und geistig degenerierten Arbeiterklasse. Von der Leichtigkeit, Intelligenz und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Arbeiter hängt nicht zuletzt die Leistungsfähigkeit und der Fortschritt der deutschen Industrie ab. Die öffentlich-rechtliche Fürsorge für die Arbeiter war daher nicht bloß ein Akt der Gerechtigkeit gegenüber dem Arbeiterstand sondern auch ein Akt politischer und wirtschaftlicher Klugheit. Allein aus diesen Gründen rechtfertigt sich auch die Fortsetzung der Sozialreform.

In gleichem Maße wie die soziale Gesetzgebung in dem letzten Vierteljahrhundert Fortschritte gemacht hat, ist auch die organisierte Selbsthilfe der Arbeiter mehr und mehr in den Vordergrund getreten. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung hat sich eine achtunggebende Stellung erworben, und wenn auch die Zersplitterung der Organisationen infolge der sozialdemokratischen Einflüsse kein glanzvoller, wünschenswerter Zustand ist, in ihrer Gesamtheit tragen die gewerkschaftlichen Organisationen an der kulturellen und wirtschaftlichen Hebung des Arbeiterstandes nicht weniger bei als die soziale Gesetzgebung. Beide bedürfen deshalb der eifrigsten Förderung. So wenig, wie es deshalb ein Stillstand auf gewerkschaftlichem Gebiete geben darf, ebenso soll es

Keinen Stillstand in der Sozialreform geben. Auf diesen Standpunkt hat sich im Februar v. J. auch der Reichstanzler gestellt, und noch kürzlich auf dem Kongresse der internationalen Vereinigung für gesetzliche Arbeiterschutz hat der Vertreter des Deutschen Reiches ebenfalls erklärt, daß man in Deutschland unerschrocken aller internationalen Vereinbarungen in der sozialen Gesetzgebung fortzufahren werde.

Es kommt nun ja im wesentlichen auf die Art und das Tempo an, in welchem die Fortsetzung der Sozialreform erfolgen soll. Hier muß die christliche Arbeiterchaft als vorwärts drängender Faktor die Wege mit ebnen helfen. Aus der Arbeiterchaft als der zunächst beteiligten Klasse müssen die Anregungen für die Reformen kommen, und auch den christlichen Gewerkschaften erwächst

hier eine wichtige Aufgabe. Natürlich dürfen wir uns nicht begnügen mit der Aufstellung von Forderungen, sondern wir müssen vor allem auch das Verständnis für die soziale Gesetzgebung sowohl in der Arbeiterchaft selbst als auch in der breiten Öffentlichkeit zu wecken bestrebt sein.

Eine wichtige Aufgabe erfüllen die Gewerkschaften durch Sammlung von einwandfreiem Material über vorhandene Mißstände, mangelhafte Anwendung der bestehenden Gesetze oder die Unzulänglichkeit und Reformbedürftigkeit derselben, welche wir den zuständigen Stellen zur Verfügung stellen. Es ist anzuerkennen, daß die arbeiterstatistische Abteilung des reichsstatistischen Amtes und das Reichsarbeitsblatt ihre Aufgabe mit Geschick und Energie angehen; man ist gewillt, auch in die dunkelsten Ecken der sozialen Mißstände hineinzuleuchten.

Aber es wäre auch wünschenswert, daß in dem Beirat für Arbeiterstatistik Vertreter der Arbeiterorganisationen als praktische Mitarbeiter säßen. Erfreulicherweise fängt man heute schon an, Rücksicht auf die Organisationen zu nehmen; so sind z. B. bei den Erhebungen über das Binnenhandelsverkehrsgewerbe die Vorschläge der Organisationen berücksichtigt worden.

Die Erhebungen sind zeitraubend und schwierig; wenn eben möglich sollen die Gewerkschaftler und nicht bloß diese, sondern auch die konfessionellen Arbeitervereine, das statistische Amt unterstützen, indem sie mit für zuverlässige Ausfüllung der Fragebogen Sorge tragen und die in der Praxis gemachten Erfahrungen dabei verwerthen.

Was nun unsere Wünsche an die soziale Gesetzgebung angeht, so haben wir deren eine schwere Menge. Auch hier aber zeigt sich in der „Beschränkung der Meister“. Nicht etwa als wollten wir einer „Nur-langsamvoran-politik“ das Wort reden, aber die Erfahrung lehrt, daß, wer zwei Hasen hegt, gar keinen fängt, und wer deren ein paar Duzend hegt noch viel weniger. Recht bezeichnend sind die Ausführungen, welche der Abgeordnete Weibel auf dem Bremer Parteitag diesbezüglich machte. Er sagte u. a.:

„Das Parlament hat in seiner Geschichte bisher noch nie so viele Eingebungen als diesmal, und um uns nun erst recht den Rang abzulaufen, hat es, als es ganz klar war, daß an die Beratung der Anträge überhaupt nicht mehr zu denken war, einen ganz besondern schlaun Weg beschritten, seine sämtlichen Initiativanträge als Resolutionsanträge zum Etat zu stellen. Wir fragten uns, ob auch wir diesen Weg betreten sollten. Es war ein illoyaler Weg, aber alle übrigen Parteien betraten ihn, und da sagten auch wir uns, so sehr wir diesen Weg verurteilen, bleibt uns doch nichts anderes übrig, als ebenso zu verfahren. Nun erleben wir das sonderbare Schauspiel, 70 bis 80 Initiativanträge in Resolutionen umgewandelt zu sehen. Es war ein solcher Reichtum an Resolutionen, daß der Reichstag buchstäblich daran erstickt ist, d. h. keine einzige konnte mehr zur Beratung kommen, umsonst weniger als diesmal die Spezialberatung des Etats einen Umfang annahm, wie nie zuvor, jedoch der Etat nicht rechtzeitig verabschiedet wurde. Bis heute noch steht die Beratung der Resolutionen aus. Weil es eben infolge der ganz ungewöhnlich langen Etatsberatung nicht möglich war, auch nur eine zu beraten, machte Graf Valtersheim den Vorschlag, die Resolutionen nach einzelnen Kapiteln zu teilen und nach Schluß des Etats zu beraten. Aber da stellte es sich heraus, daß durch die Beratung der Nachtragsanträge für den Herenzaustausch usw. es unmöglich war, das durchzuführen. Wir haben im Senatskonvent alles Mögliche aufgeboden, die Resolutionen zur Beratung zu bringen, aber die Mehrheit war gegen uns. Im übrigen ist an eine praktische Verwirklichung dieser ganzen Initiativantragsgewirksamkeit, wie ich es einmal nennen will, nicht zu denken. Der Reichstag müßte mindestens zwei volle Sessionen zu je sechs Monaten daran wenden, um alle die Anträge zu erledigen. Das ist aber unmöglich, und so kommen wir auch auf parlamentarischem Gebiete in eine Situation, aus der wir nicht mehr wissen, wie wir herauszukommen.“

Es ist ja recht erfreulich, daß die Parteien im Reichstage so viel sozialpolitisches Interesse bekunden, wenn nur mehr Ernst und Nachdruck dahinter wären. Die Regierung hat es mit der Ablehnung solcher Anträge und Resolutionen sehr leicht, da selbst die Parlamentarier einsehen müssen, daß sie der Regierung unmögliche Aufgaben stellen. Die Gegner der Sozialreform brauchen aber die Gelegenheit, um die ganze Sozialpolitik zu diskreditieren und sie lediglich als eine Opportunitätspolitik gegenüber den Wählermassen hinzustellen, die von ihren Urhebern selbst nicht ernst genommen werde. Wozuviel auf einmal ist auch in der Sozialpolitik umgewandelt. Es erscheint uns deshalb besser, wenn die Arbeiterchaft das Schwergewicht ihrer Aktion vorerst auf die wichtigsten Forderungen an die Gesetzgebung konzentriert, um damit auch der parlamentarischen Aktion bestimmte Wege zu weisen. Wir wollen deshalb in nachfolgendem einige der wichtigsten Forderungen etwas näher präzisieren, die auch in unseren christlichen Gewerkschaften Gegenstand der Verhandlung in den Winterversammlungen sein können. (Schluß folgt.)

Eine große Versammlung des Kölner Gewerkschaftsartikels, in der obiger Gegenstand eingehend behandelt wurde, nahm folgende Resolution an, die wir schon vorab zum Abdruck bringen:

„Die heute im Kolosseum tagende, vom Kartell der christlichen Gewerkschaften einberufene, sehr stark besuchte Versammlung spricht unter vollster Anerkennung des bisher auf dem Gebiete gesetzlicher Sozialreform Geschaffenen ihre Ansicht dahin aus, daß kein Stillstand in der gesetzlichen Sozialreform eintreten darf. — Sie erwartet vielmehr von den gesetzgebenden Körperschaften eine lebhaftere Initiative ganz besonders in den Fragen, welche bereits durch die wiederholten Verhandlungen im Reichstage und auf Grund des beigebrachten Materials als zu einer gesetzgeberischen Aktion reif erscheinen. Als nächste und dringendste Forderung an die Gesetzgebung erkennt die Versammlung:

1. Sicherung und Erweiterung des Koalitionsrechtes und Gewährung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine unter Wahrung ihrer vollen Bewegungsfreiheit; Befestigung der wirtschaftlichen Freiheit und des Vereinigungsrechtes einschneidender

Bestimmungen für die Landarbeiter in der einseitigen Gesetzgebung.

2. Errichtung von Arbeitskammern und Ausbau des arbeiterstatistischen Amtes zu einem Reichsarbeitsamt. Die Versammlung spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß für die Errichtung der Arbeitskammern trotz der wiederholten Anträge und Anregungen im Reichstage die Reichsregierung noch immer keine Schritte für Verwirklichung dieser für das soziale Wohl der Arbeiterklasse und den sozialen Frieden so hochwichtige Institution getan hat. Sie spricht die Hoffnung aus, daß die der deutschen Arbeiterchaft in den Februar-Erlaßten Sr. Majestät des Kaisers im Jahre 1890 in Aussicht gestellten Arbeitskammern baldmöglichst eingerichtet werden.

3. Einführung des gesetzlichen Maximalarbeitstages von zehn Stunden für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

4. Vereinheitlichung der Versicherungsgesetzgebung, vorerst der Invaliden- und Krankenversicherung, unter Wahrung des Selbstverwaltungsrechtes der Arbeiter.

5. Einbeziehung der Heimarbeiter und Arbeiterinnen, sowie der Landarbeiter und des Gefindes in die Krankenversicherung.

Die Versammlung ersucht alle auf christlich-nationalem Boden stehenden Arbeiter für diese Forderungen Propaganda zu machen und sie ihren Vertretern im Reichstage zu unterbreiten.

Eindrücke von einer Agitationsreise.

Selbstredend kann es sich hier nur um die Wiedergabe der Eindrücke gewerkschaftlicher resp. sozialer Natur handeln. Und selbst hierbei ist eine gewisse Beschränkung aus tatsächlichen Gründen geboten. Es handelt sich auch weniger um eine Agitationsreise in gewöhnlichem Sinne, sondern eher um eine Informationsreise. Die Streifzüge erstreckten sich zum weitesten Teil auf solche Textilindustrie-Gebiete, des Reiches, die von uns bisher noch sehr wenig oder gar nicht besucht worden sind: einige thüringische Staaten, das sächsische Land, die Lausitz und die Provinz Schlesien. Der Zentralvorstand unseres Verbandes beschloß nämlich vor einiger Zeit diese Textilindustriegebiete einmal durch den Vorstehenden besuchen zu lassen. Ueber die Einzelheiten dieser Tour sei nun (unter Fortlassung des minder Wichtigen) das Folgende mitgeteilt:

Einem dringenden Wunsche unserer Augsburg'ser Kollegen, die in Verbindung mit dem „deutschen“ Textilverband und dem Hirsch-Duncker'schen Gewerbeverein der Stuhl- (Textil-) Arbeiter eine erneute Massendemonstration für den Jehststudenten planten, wurde zunächst diese Stadt besucht. Die Versammlung war, wie der „Christliche Textilarbeiter“ bereits mitteilte, äußerst zahlreich besucht und nahm einen glücklichen, ja glänzenden Verlauf. Von jedem beteiligten Verbands war ein Redner bestimmt, eine Diskussion sollte nicht stattfinden, sondern zum Schluß nur eine entsprechende Resolution angenommen werden. Die Demonstration glückte vollständig, und die Versammlung lieferte auch den Beweis, daß die Arbeiter-Organisationen aller Richtungen in bestimmten Fragen ganz gut einträchtig zusammen gehen können, vorausgesetzt, daß auf allen Seiten guter, ehrlischer Wille vorhanden ist und Reibereien gänzlich vermieden werden. — Es wäre übrigens u. E. wohl sehr an der Zeit, daß insbesondere alle Textilarbeiterorganisationen in allen möglichen Textilstädten für die gesetzliche Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit demonstrieren und eventl. auch entsprechende Eingaben an die gesetzgebenden Körperschaften richteten. Den Reichstag wird demnächst ein Antrag auf gesetzliche Festsetzung des zehnstündigen Tages für Arbeiterinnen beschäftigen. Gewiß würde, falls dieser Antrag Gesetzeskraft erlangt, damit für die Beschränkung der Arbeitszeit in der Textilindustrie überhaupt schon viel gewonnen, da man aus technischen Gründen auch die Männer vielfach nicht länger beschäftigen würde als die Arbeiterinnen. Zudem, es ist ein unwürdiger und kulturwidriger Zustand, daß wir für männliche Arbeiter über 16 Jahre noch keinerlei gesetzliche Bestimmungen über die Dauer der Arbeitszeit haben. Diesem Zustand nach Möglichkeit ein Ende zu machen, dazu ist in erster Linie die Mitwirkung der Interessenten, d. h. der Arbeiter, notwendig. Die Textil-, Industrie- und Kulturverhältnisse liegen doch wahrlich so, daß namentlich für Textilarbeiter alle Ursache haben, den Jehststudenten für unsere Industrie obligatorisch zu fordern. Sagen wir dies also den maßgebenden Faktoren — recht deutlich.

Bekanntlich ist seit einigen Monaten in Bayern (mit dem Sitz in München) seitens des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften und unter Mitwirkung der zunächst beteiligten Organisationen: Metallarbeiter, Holzarbeiter, Bauarbeiter und Textilarbeiter ein neues Sekretariat errichtet worden. Die christlich organisierten Arbeiter Augsburg's sind etwas ungehalten darüber, daß nicht Augsburg der Sitz dieser hauptsächlich der Agitation gewidmeten Institution wurde. Für die Textilarbeiter wäre allerdings Augsburg ein viel geeigneterer Platz. Allein wir mußten uns den allgemeinen Anforderungen unterordnen, — übrigens sind die Münchener auch unzufrieden. Alle berechtigten Wünsche können leider nicht auf einmal befriedigt werden. Der Sekretär, Kollege Bergmann, ist eine tüchtige, frische Kraft; er wird, wie mit ihm vereinbart wurde, in nächster Zeit auch Augsburg gründlich bearbeiten und sich zu diesem Zwecke längere Zeit dort aufhalten. Für München allein ist er ja nicht angefaßt.

Uebrigens machte unser Verband in jüngster Zeit in Bayern Fortschritte. In Kollernmoor, Regensburg und Kaufbeuren sind neue Ortsgruppen gebildet worden und werden einige andere wohl folgen. Mit frischem Mut und vereinter

Kraft sind einige eifrige Kollegen an der Arbeit, mehr und mehr Terrain zu gewinnen. Diese nicht unerfreulichen Erfolge sind angesichts der bisherigen Stagnation besonders zu begrüßen. Nur munter weiter!

Die unermüdete Werbearbeit unserer Verbandskollegen in der nordbayerischen Stadt Bamberg hat auch Früchte getragen. In dieser Stadt fand anfangs November ebenfalls eine ziemlich gut besuchte Versammlung statt. Die Mitgliederzahl ist hier um ca. 20 gestiegen, in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse ein anerkanntes Resultat, welches zum großen Teil auf das Konto der eifrigen Tätigkeit des wackeren Vorsitzenden zu setzen ist. Die Versammlung brachte den Kollegen in ihrer nicht beneidenswerten Position — es handelt sich in der Hauptsache um eine sehr große Fabrik, wo einerseits Prämienzahlung und „Wohlfahrts-Einrichtungen“ sowie niedrige Löhne, andererseits Denunzianten- und Schmarotkertum an der Tagesordnung sind — neue Anregung. Den Bamberger Mitgliedern gilt die Mahnung: Nicht verzweifeln, sondern weiter arbeiten!

Greiz — so lautete am andern Tage die Parole. Diese Hauptstadt des kleinen Fürstentums Meuß a. S. hat eine starke Textilindustrie aufzuweisen. Der „deutsche“ Textilarbeiterverband hat über 600 Mitglieder am Orte. Auch unser Verband besitzt seit einiger Zeit eine kleine Gruppe. Die Versammlung war inessen seitens des evangelischen Arbeitervereins in den großen „Tivol“-Saal einberufen. Etwa 150 Teilnehmer: Fabrikanten, Geschäftsleute, Handwerker und auch ca. 30 Arbeiter fanden sich ein. Ueber 100 „Genossen“ wollten außerdem zunächst auch die Versammlung besuchen, in dessen blieben sie zurück, weil 10 Pfg. Eintrittsgeld erhoben wurden. Den Christlichen die Kasse füllen zu helfen, dazu hätten sie keine Veranlassung. So begnügten sich die „gebildeten Deutschen“ denn damit, zwei Führer in das Lokal zu senden und im übrigen vor dem Eingang des Saales Spalier zu bilden und die Eintretenden je nach dem Charakter der Persönlichkeit zu glossieren oder gar zu verhöhnen.

Die Versammlung selbst nahm einen guten Verlauf. Nach dem Eingehen, den Arbeiterstandpunkt scharf während der Referate, erklärte der sozialdemokratische Führer Fiedler sich nicht nur mit dem Vortrage einverstanden, sondern bedauerte, daß nicht tausend Arbeiter denselben gehört hätten. Seine übrigen Ausführungen gipfelten in einer Kritik der örtlichen sozialen Verhältnisse und in einer Verhöhnung der Sozialdemokratie. Von unserer Seite sprach Kollege Fiedler, sowie die Herren Wagner, Pfarrer Frank und der Referent. Die Versammlung sollte unserer jungen Ortsgruppe den Boden bereiten, und diesen Zweck hat sie erfüllt.

Die nächste Station war Gera in Meuß j. Linie. Hier war von einem Freunde unserer Sache eine Besprechung gleichgesinnter Berufsgenossen zwecks Gründung einer Ortsgruppe durch Zeitungsinserat einberufen worden. Neben einem starken Duzend Berufsgenossen fanden sich aber auch über 100 Sozialdemokraten ein. Die „freien“ Gewerkschaften, welche in Gera sehr stark sind, — der Textilarbeiterverband zählt allein über 1600 Mitglieder — hatten ihren ganzen Generalstab entsandt. Selbstredend verlangten die Herren „Genossen“ sofort Virenauswahl, trotzdem es sich um gar keine eigentliche Versammlung handelte. Sie beruhigten sich erst, nachdem der Referent eingriff und ihnen völlig freie Diskussion zusicherte. Nach dem Vortrage ging dann auch der Tanz los. Ein ganzes Mädel von den Gegnern meldete sich zum Wort, aber nur ein einziger, Genosse Bretschneider, war zu einer sachlichen Auseinandersetzung fähig. Dabei schneit die Sache der Gegner aber nicht gerade gut ab und hierdurch aufgebracht, wurden die Genossenredner häufig und persönlich. Einer von ihnen glaubte einen besonders geschickten Gebrauch zu haben, indem er die Frage aufwarf: „Weshalb kommt der christliche Führer Schiffer überhaupt nach Gera? Wir haben jetzt hier eine Lohnbewegung, und die Antwort auf die obige Frage kann nur lauten: Die Fabrikanten haben Schiffer kommen lassen, damit die Christlichen eventl. Streikbrecher spielen können.“ Tableau! Diese Weisheit wurde von einigen nachfolgenden Rednern als „einzige Möglichkeit“ nachgeplappert. Dieser blühende Unfug wurde natürlich vom Referenten gebührend zurückgewiesen. „Ein in die wirklich inatmosphärischen Gegnern gar keinen vernünftigen Erwägungen Raum. Sie vertritt a. alle Lächerlichkeit, das Zustandekommen einer Ortsgruppe unseres Verbandes zu verhindern, die Versammlung mußte nach Mitternacht wegen des andauernden Lärms geschlossen werden — vergebens, eine kleine Gruppe ist gebildet worden, die sich eifrigst weiter entwickelt. Charakteristisch für das Verhalten der „Genossen“ war, daß zum Schluß der Versammlung etwa 20 von ihnen den aufstehenden evangelischen Pfarrer Thomas umringten und lange Zeit unter fortwährender Umrufe auf ihn einsprachen. — Mögen unsere Kollegen und Freunde in Greiz und Gera nur munter und unentwegt weiter arbeiten!

Zur Reform des Verbandsstatuts.

(Krankenunterstützung.)

Die im neuen Statutenentwurf vorgesehene Krankenunterstützung wird von dem weitaus größten Teile unserer Mitglieder freudig aufgenommen werden, denn die Beitragserhöhung muß in Verhältnis zu den festgesetzten Unterstützungen als äußerst niedrig bezeichnet werden. Auch wird durch die Einführung der Krankenunterstützung ein Bindemittel geschaffen, welches schon seit langer Zeit als Bedürfnis empfunden wurde. Was aber bei den Mitgliedern Bedenken erregen könnte, ist die im § 2 geforderte Karenzzeit von einer Woche (7 Tagen). Die festgesetzte Karenzzeit wurde auch in der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Stenzen I besprochen und manche Bedenken dagegen vorgebracht. Es wurde beschlossen: anzufordern, welche Gründe die Kommission zur Festsetzung einer siebenwöchigen Karenzzeit bewegen hätten, da doch sämtliche staatlichen Krankenkassen nur eine dreiwöchige Karenzzeit vorschreiben. Es wird daher im Interesse sämtlicher Mitglieder liegen, diese Frage einer gründlichen Prüfung zu unterziehen.

Stenzen I.

J. A.: Johann Köhler.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Marath. Am 1. Dezember fand hier eine Fabrikbesprechung der Belegschaft der Firma C. Lange statt. Es galt nämlich, kurz vor Jahresabschluss noch einen Generalappell abzuhalten, die Arbeiter zur Ruhe und zum treuen Festhalten zu ermahnen und zu hören, was sich während der Fabrikbesprechung zugetragen habe. Ein Ausdrucksfähig machte bekannt, daß der Fabrikantenverband in Aktion getreten sei. Es hätten nämlich die Herren Schröder, Deller und noch zwei andere eine mehrstündige Unterredung mit dem Arbeiterausschuß gehabt. Es wird alle diejenigen, welche die Löhne bei Deller u. Deller in Erfahrung und bei Schröder in Kenntnis bringen, das Lob der Fabrikanten bei C. Lange zu präsen. D. H. In dieser Unterredung habe der Ausschuss die Überzeugung gewonnen, daß die Arbeitgebervertreter ungenau informiert waren, daß die Lohnangaben der Arbeiter mit denen der Arbeiter nicht übereinstimmten, und daß die Arbeitgebervertreter sich über „manches gewundert“ hätten. Ferner appellierte der Kollege an die Ar-

beiter, treu und fest zusammenzukleben, wenn es zum äußersten kommen sollte. Nach einer kurzen Pause nahm der Bezirksvorsitzende das Wort, um den Anwesenden noch einmal den Ernst der Situation vor Augen zu führen. Die Arbeiter wollten den Kampf nicht loslassen. Wenn die Firma ihn ebenfalls nicht gewollt hätte, dann hätte sie die beschiedenen Forderungen der Arbeiter bewilligen sollen. Diese Forderungen seien bescheiden, denn auch nach deren Befriedigung müßten die Arbeiter in Ansehung noch billiger arbeiten, wie die Kreisler. Die Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen, und erklärten die Anwesenden, treu und fest zusammenzukleben, bis ihre Wünsche Entgegenkommen gefunden hätten. Die Arbeiter wünschten nicht nur eine Lohnaufbesserung, sondern auch, daß dieselbe festgelegt wird, damit Herr Lange nicht einseitig eine Reduktion vornehmen kann. Wenn unsere Leser diese Feilen zu Gesicht bekommen, ist der Kampf vielleicht schon entbrannt, wir bitten alle Arbeiter und Arbeiterinnen um tatkräftige Unterstützung.

Guchenheim bei Guskirchen. Am 21. November tagte im Saale des Herrn Müller eine öffentliche Versammlung, die verhältnismäßig gut besucht war. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Guskirchen, Kollege Arnold Hamacher, eröffnete und leitete dieselbe. In einer kurzen Ansprache wies er auf die Guskirchner Verhältnisse hin und machte dann die E.-D. bekannt, welche lautete: „Warum organisieren wir uns und warum christlich?“ Darauf erteilte er dem Bezirksvorsitzenden Sistenich das Wort zum Referat. In treffenden Worten führte Redner den Anwesenden die Notwendigkeit der Organisation vor Augen und schilderte zum Schluß die Entstehung und Entwicklung der christlichen Gewerkschaften. Mehrmals wurde der Referent durch Beifall unterbrochen. In der nun folgenden Pause ließen sich eine Anzahl Kollegen aufschreiben. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Kollege Hamacher dankte dem Herrn Sistenich für sein gegebenes Referat. Der Vorsitzende legte dann noch die in der Einrichtungs des Verbandes klar, empfahl das eifrige Lesen des Organs und auch für späterhin regen Versammlungsbesuch, damit auch bald für Guskirchen und Umgebung die Früchte einer starken Organisation sich zeigen möchten. Darauf schloß der Vorsitzende die anwesende Versammlung.

Düren. In Nieder-Düren fand am 20. Nov. eine öffentliche Versammlung statt. Dieselbe war einberufen, um die dortigen Textilarbeiter für unsern Verband zu gewinnen. Kollege Berg leitete die Versammlung. Als erster Referent sprach Kollege Schönbrunner über die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften. Derselbe führte der Versammlung klar und verständlich die Notwendigkeit der Organisation vor Augen. Der Beifall am Schluß seiner Ausführungen bewies, daß der Redner verstanden wurde. Als zweiter Redner sprach Kollege Zimmermann über die kulturelle Bedeutung der christlichen Gewerkschaften in sachlicher und verständlicher Weise. In der Diskussion sprachen die Kollegen Flöt (Metallarbeiter) und Strauch (Textilarbeiter) im Sinne des Referenten. Das Schlusswort hielt Kollege Schönbrunner. In demselben forderte er nochmals die Anwesenden auf, geschlossen dem Verbands beizutreten. Dieses geschah insofern, daß sich 65 Kollegen dem Verbands anschlossen.

Embsbetten. Am 21. Nov. konnte unsere Ortsgruppe auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken, und hatten wir deshalb an dem Tage eine öffentliche Versammlung anberaumt. Recht zahlreich hatten sich unsere Mitglieder eingefunden, und auch viele Unorganisierte waren erschienen. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, Kollegen Weile, erhielt unser Bezirksvorsitzender, Kollege Camps, das Wort. Einleitend bemerkte derselbe: Wenn wir heute in gewissem Sinne ein Wiegenfest feiern, dann ist es wohl angebracht, wenn wir mal einen Rückblick auf das vergangene Jahr werfen und in erster Linie das Leben der Ortsgruppe innerhalb des Jahres an uns vorüberziehen lassen, dann aber auch die Tätigkeit unseres Verbandes und in der gesamten christlichen Gewerkschaftsbewegung während dieser Zeit betrachten. Es ergibt sich dann auch ein Bild in die Zukunft. Was unsere Ortsgruppe angeht, so kann diese mit Befriedigung auf das verlassene Jahr zurückblicken. Wenn vielleicht auch nicht alle Erwartungen erfüllt sind, so haben doch in erster Linie die Arbeiter das eigentliche Wesen der Organisation mehr erkannt. Wenn auch keine greifbaren Vorteile errungen sind, so hatten wir doch welche zu verzeichnen. Einige sogenannte „Stürmer“ haben bald ein, daß es so nicht ginge. Lobend ist anzuerkennen, daß keinem Arbeiter wegen seiner Zugehörigkeit zum Verbands von den Herren Fabrikanten Schwierigkeiten gemacht wurden. Es geschah dieses leider vielerorts. Dann sind aber auch die Mitbürger, die im vergangenen Jahre uns vielfach mißtrauten und auch wohl sagten, die Arbeiter sind nicht zufrieden, heute Freunde unserer Sache geworden. Ueber 300 Kollegen und Kolleginnen sind heute unsere Mitglieder. Diese werden nun auch sehr mehr für Anwerbung neuer Mitglieder tätig sein können. Nicht allein aber in Embsbetten, sondern auch in Weisfallen überhaupt ist die Zahl der Gegner kleiner geworden. Besonders die Behörden beurteilen unsere Bewegung heute anders. Es ist also besser geworden. Innerhalb unseres Verbandes ist es im vergangenen Jahre an manchen Orten möglich gewesen, die Arbeitsverhältnisse zu bessern. Etwas ausführlich wurde die letzte Bewegung in Jöllsbed mitgeteilt; dieses wurde am freudigsten begrüßt. Auch wurden die letzten Vorkommnisse in Nachen und Greden besprochen. Nicht unerwähnt blieb der Frankfurter Arbeiterkongreß, der auch schon Früchte getragen hat. Es sei heute festzustellen, daß man auch von evangelischer Seite jetzt mehr unsere Gewerkschaften unterhalte. Bedeutungsvervoll für uns sei die Ansprache des Herrn Kardinal Erzbischofs von Köln bei Gelegenheit der großen Arbeiter-versammlung. Also die Zahl unserer Freunde ist größer geworden. Andererseits sind aber auch mehr Gegner entstanden. Da sind vor allen Dingen die im letzten Jahre gegründeten Fabrikantenvereinigungen zu erwähnen. Ferner haben auch die Handwerker vielfach in ihrer Vereinigungen eine Stellung uns gegenüber angenommen, die unbegründlich ist. Er erinnere da besonders an den Handwerker-tag in Wägebürg. Alles dieses müßte für uns ein Ansporn sein, noch mehr als bisher unsere Organisationen zu stärken. Dann wurde nochmals deren Nützlichkeit und Notwendigkeit nachgewiesen und zur regen Agitation aufgefordert. In der Diskussion sprach noch in recht eindringlichen Worten das Wortantrittsglied Weiners. Man möge doch mehr Interesse unserer guten Sache entgegenbringen. Keiner dürfe sagen, es nützt nichts. Es müßte wohl, nur müßte man vor allen Dingen Mitglied sein. Der Bezirksvorsitzende ersuchte dann noch darum, besonders die Lokalpresse zu unterstützen, denn diese habe von Anfang an trotz mancher Schwierigkeiten auf unserer Seite gehalten, dieses habe unserer Sache sehr genützt. Darauf wurde die Versammlung geschlossen, nachdem auch wieder mehrere Neuaufnahmen gemacht waren.

Überfeld. Unsere Mitgliederversammlungen finden von jetzt ab bei Herrn Herkenrath, Klostbahnstraße 5, statt, und zwar die nächste Versammlung am Samstag, den 17. Dezember. Dann erinnern wir die Mitglieder nochmals daran, die rückständigen Beiträge bis zum Jahresabschluss zu begleichen, da die Mitgliedsbücher zwecks Abfempfung eingezogen werden.

Guskirchen. Eine gut besuchte Versammlung, die vom Kollegen Hamacher geleitet wurde, fand hier am 20. Nov. statt. Der Referent, Kollege Sistenich, behandelte die alle Stände interessierende soziale Frage. Mit dieser Frage müßte sich besonders der Arbeiter befassen. Die Organisation sei die richtige Lösung, in welcher die Arbeiter ihre Interessen wahren könnten. Redner zeigte dann den Nutzen und Wert der Organisation. Der reiche Beifall zeigte, daß die Worte des Referenten auf guten Boden gefallen waren. Während der Kaufmännischen sich eine Anzahl Kollegen als Mitglieder an. Zum zweiten Punkt, Vorstandswahl, sprachen mehrere Kollegen. Die geheime Abstimmung hierzu ergab als ersten Vorsitzenden Kollegen Hamacher, als Schriftführer Kollegen Hays und als Kassierer Kollegen Koch. Mit einem kurzen Schlusswort wurde die Versammlung geschlossen.

Gebweiler. Da das hier christliche Gewerkschafts-kartell für die Mitglieder nebst J. müße ein Weihnachtsgesetz zu

veranstalten gedenkt, so gelangte dieser Plan zur weiteren Besprechung in der Kartellversammlung am 21. November. Das Fest soll am zweiten Weihnachtstages abgehalten werden. Als Ort wurde das Lokal des christlich-sozialen Vereins bestimmt. Kollegen, welche gewillt und in der Lage sind, Gaben zum Festabend zu spenden, werden gebeten, dieselben beim Vorsitzenden abzugeben.

N.B. Nun ist es auch hier zu ersten Schritten zwecks Errichtung eines Gewerbegerichtes gekommen. In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde die Errichtung eines solchen mit großer Mehrheit beschlossen. Eine Kommission von 14 Mitgliedern wurde gewählt, um die weiteren diesbezüglichen Schritte zu unternehmen. Die Kommission besteht zur Hälfte aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

M.-Stadtbach-Eifen. Am 20. Nov. hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab, welche im Verhältnis zur vorherigen gut besucht war. Es hatten sich auch die Kollegen zahlreich eingefunden. Vorsitzender, Kollege Pöhlner, eröffnete dieselbe. Hierauf wurde nach Verlesen des Protokolls zur Tagesordnung geschritten, welche nur einen Hauptpunkt zu verzeichnen hatte, und zwar einen Appell an die Mitglieder zur Unterstützung der Kartellkasse. Das Wort zur Begründung des Antrages erhielt der zweite Vorsitzende, Kollege Aretz. Das treffliche Referat wurde von der Versammlung sehr begrüßt. In das Referat schloß sich eine lebhaft Debatte. Jetzt folgte die Abstimmung und Beschlußfassung der Versammlung, dem Kartell eine jährliche Abgabe von 20 Pfg. von jedem Mitglied zu überweisen. Dies wurde einstimmig angenommen.

N.B. Kollegen und Kolleginnen! Nochmals ein Appell zur Opferwilligkeit, bezahlt gerne diese kleine Forderung von 5 Pfg. vierteljährlich, und noch einen Appell an diejenigen, welche unseren Versammlungen nicht beiwohnen, daß auch diese einstimmig ihre Zusage geben, denn wird es auch für die Vertrauensleute ein freudiges sein, ihre Kartellmarke in Empfehlung zu bringen.

Herings-Dahl. Unsere Versammlung vom 19. Nov. war gut besucht. Nachdem die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, erteilte der Vorsitzende dem Referenten, Kollegen Hütsches, das Wort. Derselbe sprach in einem längeren Vortrage über die Notwendigkeit der Gewerkschaftskartelle, und welche Aufgaben dieselben zu lösen haben. Redner legte den Anwesenden die Entstehung und Entwicklung der Gewerkschaften auseinander, führte dann weiter aus, wie sich immer mehr Berufsgruppen gebildet, welche sich zwecks besserer Agitation in den einzelnen Bezirken oder Städten zu Kartellen zusammengeschlossen hätten. Redner führte dann weiter aus, daß es aber einer besseren materiellen Unterstützung wie bisher bedürfe, wenn die Gewerkschaftskartelle ihren Aufgaben gerecht werden sollten. Es wären noch viele Verufe zu organisieren, für welche die Kartelle die Vorarbeiten zu machen hätten. Pflicht und Schuldbewußtsein jedes sei es, daran mitzuarbeiten, daß alle unsere Arbeitskollegen organisiert würden. Daß das Vorgetragene von den Anwesenden mit Interesse entgegengenommen wurde, zeigte die nachfolgende Diskussion, in welcher der Wunsch ausgesprochen wurde, daß in allen Ortsgruppen über dieses Thema referiert würde. Alle Anwesenden waren gerne bereit, für das festige Gewerkschaftskartell den gewünschten Beitrag zu geben. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten für seine schönen Ausführungen gedankt und noch die Kollegen ermahnt, ihre erwachsenen Kinder der Gewerkschaft zuzuführen, schloß derselbe die Versammlung.

Kollegen von Herings-Dahl! Es ist wirklich zu bedauern, daß die meisten von Euch niemals die Versammlungen besuchen. Man sollte doch meinen, wenn ein solch wichtiges Thema behandelt wird, wie in der letzten Versammlung, daß alle zugegen wären, doch wie es scheint, haben diejenigen, welche immer durch Abwesenheit glänzen, die Belehrung nicht nötig. Kollegen! Das muß anders werden. Jeder von Euch hat alle vier oder sechs Wochen ein paar Stunden Zeit, zur Versammlung zu kommen, oder glaubt Ihr, es wäre damit genug, wenn Ihr Euren Beitrag bezahlt und Euch dann hinstern den fest oder „ein Spielchen kartell“ und dann dem Vorstand und den wenigen eifrigen Kollegen die Sorge um das Wohl der Ortsgruppe allein überläßt? Ein solches Verhalten ist unvollständig und zeigt nicht von Standesbewußtsein. Nicht doch endlich einmal die Gehörmaßgen von den Ohren und guckt einmal hinein, wie tief der Kopf darin gesteckt hat; dann schämt Euch, weil Ihr zu träge war, Euren Kopf auch einmal für das Emporblühen der Ortsgruppe sowie der ganzen christlichen Gewerkschaft anzugreifen. Man sollte meinen, die letzten Vorkommnisse in unserer Stadt hätten zur Genüge bewiesen, daß wir uns immer fester zusammenzuschließen, daß wir uns schulen müssen und belehren lassen, denn gerade dadurch wird unsere Gewerkschaft am meisten gefördert.

Darum, Kollegen, legt einmal Spiel und Vergnügen bei Seite, es ist wahrlich die höchste Zeit. Kommt in die Versammlungen, besucht den Unterrichtskursus, besucht die Bibliothek. Jeder muß seine Ehre darin setzen, daß die Ortsgruppe Herings-Dahl eine der besten des zweiten Bezirks wird, und werde ferner jeder ein eifriger Agitator für unsere gerechte Sache.

Überfeld. Sonntag, den 27. Nov. fand in der „Unitas“ eine Versammlung der organisierten Kolleginnen statt. Der Vorsitzende, Kollege Növen, referierte über die Forderung des gesetzlichen zehnstündigen Maximalarbeitstages für Arbeiterinnen und betonte, daß diese Forderung in stichtlicher und sanitärer Beziehung der Kultur und Menschlichkeit entspricht. In der Hand statistischen Materials wies Redner nach, daß die prozentual überwiegenderen Erkrankungen der weiblichen Arbeiter auf die übermäßig lange Arbeitszeit, besonders bei verheirateten Frauen, zurückzuführen seien. Besonders würden an die Frauen Anforderungen in bezug auf Arbeitsleistung, in Fabriken sowie noch nebenbei im Hause, gestellt, daß zu deren Bewältigung die Frauen eigentlich doppelt so stark als der Mann sein müssen. Kollege Növen wies ferner nach, daß die Industrie ebenfalls ein Interesse an einer allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeit habe, da erweiterungsmäßig mit jeder Verkürzung der Arbeitszeit die Leistungsfähigkeit des Arbeiters freige. Ein großer Teil der Industriellen sei auch bereits auf Grund günstiger Erfahrungen zum zehnstündigen Tag übergegangen. Doch müßte der zehnstündige Maximalarbeitszeit gleichmäßig festgelegt werden. In der Folge müßte dann die Arbeitszeit besonders für verheiratete Frauen noch bedeutend vermindert werden, damit dieselben sich mehr ihrem natürlichen Beruf widmen könnten. Denn Staat und Gesellschaft hätten ebenfalls ein Interesse an einer Verkürzung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen. Ein gesunder Arbeiterstamm biete die beste Gewähr für eine gesunde Volkswirtschaft. Der mit stichlichem Interesse gehörte Vortrag wurde von reichem Beifall begleitet. Es wurde auch die Veranstaltung einer Statistik für die Arbeiterinnen in der Textilindustrie gefordert, da besonders in letzter Zeit vielfach Klagen über Lohnkürzungen, schlechte Behandlung usw. laut werden. Mit einem warmen Appell, treu zur Organisation zu halten, wurde die anwesende verlassene Versammlung geschlossen.

Waußburg. Zur Reform des Verbandsstatuts nahm unsere Versammlung vom 27. Nov. Stellung. Eine rege Diskussion entspann sich über die gefante Beitragserhöhung und Einführung eines Krankengeldzuschusses. Die Versammlung erklärte einstimmig die Einführung der Krankenunterstützung als eine Notwendigkeit und ist gerne bereit, dafür einen um 5 Pfg. erhöhten Beitrag zu zahlen. Ferner wurden auch die Einnahmen der Ortsgruppe besprochen, und die Versammlung war der Ansicht, daß man besser fahren würde, wenn den Ortsgruppen statt 12%, dann 25% bewilligt würden. Es würden allerdings an die Zentralkasse größere Anforderungen gestellt; aber es wäre besonders für die Ortsgruppen Süddeutschlands gut, wenn diese eine größere Einnahme hätten. Dann könnten dieselben besser blühen und gedeihen. Mit den übrigen Paragraphen ist die Versammlung ziemlich einverstanden und wünscht, daß das neue Verbandsstatut allen gerecht werde und einen Fortschritt für unsere Organisation bedeute.

Marfisch. Die außerordentliche Versammlung am 27. Nov. erzielte sich wieder eines starken Besuchs. Nachdem ein Kollege das Nichterhalten des Vorsitzenden damit entschuldigete, daß derselbe als Bezirksvorstandsmitglied einer Sitzung in Basel beiwohnen müßte, hielt Gewerkschaftssekretär Fischer-Mühlbauer einen Vortrag: „Warum organisieren wir uns christlich?“ Redner begründete

die Gründung der christlichen Organisationen auf folgende unüberwindliche Tatsachen. In den sog. „freien“ Gewerkschaften werden unsere herzlichsten Empfindungen nicht direkt oder indirekt auf größtmögliche Weise veräußert; dann werden aus den Reihen der „Freien“ Götter zu Wohlwornen der Sozialdemokratie ausgeworfen, eine Organisation, die eine gewisse Partei in der Weite unterstützt, sei nicht neutral. Die wirklichen Arbeiterzeitungspolitiker sind nicht die Christlichen, sondern die sog. „Freien“. Wer in Wirklichkeit frei ist, achtet auch die Freiheit anderer. Daß dies bei unseren „Freien“ nicht der Fall ist, beweist ihre nichts weniger als freie Handlungsweise. (Lebhafter Beifall.) Nach der jetzt erfolgenden Diskussion, worin alle mit dem Referenten einig waren, wurde die zu errichtende Konsumbäckerei selbst besprochen. Eine diesbezügliche Liste ergab schon gegen 60 eingeschriebene Mitglieder. Da für eine Bäckerei (Mehlhändler sind eine Anzahl zur Lieferung bereit) alles vorbereitet ist, wurde beschlossen, am 11. Dezember den Vorstand zur Konsumbäckerei zu wählen, um dann nach Neujahr baldmöglichst zu beginnen. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist schon erreicht. Unsere Bäcker, die vor kurzer Zeit die Brotpreise erhöhten, sind wieder auf die alten Preise zurückgegangen. Also schon Gutes „vor der Geburt“. Gewiß ein gutes Zeichen. Drum Arbeiter, allerorts: „Hinein in die christliche Organisation“. Nicht mit Phrasen wird euch da aufgewartet und nur viel versprochen, sondern praktische Arbeit wird geleistet. Schritt für Schritt, vorwärts immer, rückwärts nimmer!

NH. Da wir nächsteinander mehrere Versammlungen abgehalten haben, fällt die Monatsversammlung im Dezember aus. Zur Generalversammlung, am 15. Januar, wird daher erwartet, daß alle Kollegen und Kolleginnen erscheinen. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Vorstandswahl.

Referat. In unserer am Samstag, den 19. November stattgefundenen Mitgliederversammlung hielt Kollege Fischer-Münster einen interessanten Vortrag über: „Die unserer Bewegung erwachsenden Schwierigkeiten.“ Redner geistelte zunächst die Laubheit und Interesslosigkeit unserer Arbeiterschaft, die den größten Hemmschuh in der Gewerkschaftsbewegung bilde. Des ferneren betonte er die Notwendigkeit, unsere Arbeiter so zu erziehen, daß sie jederzeit bereit sind, persönliche und materielle Opfer zu bringen für die gute Sache, denn auch der Mangel an Opferwilligkeit halte manchen Arbeiter von der Organisation fern. Ein wichtiger Punkt sei auch die Aufklärung der Frauen über die Ziele unserer christlichen Gewerkschaften, um dem nicht zu unterschätzenden Widerstand, der sich von dieser Seite nicht selten bemerkbar macht, zu begegnen und auch die Frau für unsere edlen Bestrebungen zu begeistern. Redner verhandelte es, seine Ausführungen zu begründen und uns manchen praktischen Wink zu erteilen. In der Diskussion trat der Vorsitzende insbesondere jenen Elementen entgegen, die stets bestrebt sind, durch gewissenlose Verleumdung unserer Ortsgruppe zu schaden. Ferner sprach er sein Bedauern darüber aus, daß ein großer Teil der Arbeiter immer noch, von einer gewissen Furcht befeht, nicht den Mut findet, unsere Versammlungen zu besuchen und dem Verbandsbeizutreten. Diese Furcht durch Aufklärung zu beseitigen, müsse unser eifrigstes Bestreben sein. Nachdem dann noch ein Kollege die Anwesenden aufgefordert hatte, zur bevorstehenden öffentlichen Versammlung eine rege Agitation zu entfalten, wurde die Versammlung nach einem aufmunternden Schlußwort des Referenten geschlossen.

Neuaufruf. Am 20. Nov. hielt unsere Ortsgruppe eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der zweite Vorsitzende, Kollege Hüke, hielt einen Vortrag über die Aufgaben der christlichen Gewerksvereine. In erster Linie sei es Pflicht aller Arbeiter, der Organisation beizutreten. In den Organisationen werde vor allen Dingen die Geistesbildung gefördert. Dies geschehe in den Unterrichtskursen, durch Bibliotheken usw. Auch hier finde jeden Mittwoch Abend im Gesellenvereinslokal eine Unterrichtsstunde statt. Es würde von einem Herrn ein Vortrag über ein sozialpolitisches Thema gehalten, an welchem sich dann eine Diskussion anschließen. Es möchten doch viele unserer Verbandskollegen hieran teilnehmen, denn Schulung tue uns vor allen Dingen not, damit wir selbst mehr für uns und die Organisation tun könnten. Es ist wohl zu hoffen, daß dieser Anregung viele folgen werden, zumal gar keine Kosten damit verknüpft sind.

Es war der Wunsch nach Gründung einer Bibliothek laut geworden. Dieses wurde von den Mitgliedern gutgeheißen, und soll in der aller nächsten Zeit hiermit der Anfang gemacht werden. Als Vertrauensmänner für nächstes Jahr hatten sich die Kollegen Karl Kaufhold, Heinrich Richard und Johannes Gröger freiwillig gemeldet. Dieses wurde von den Mitgliedern mit Dank akzeptiert. Zum Schluß wurden noch die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß Marken für die Zeit der Arbeitslosigkeit oder Krankheit nur von Kassierer und nicht von den Vertrauensmännern eingeklebt werden.

Neustadt i. Sch. Aus Anlaß eines Besuchs unseres Zentralvorstehenden, Kollegen Schiffer-Mönsdorf, hielt unsere Ortsgruppe und die Ortsgruppe des christlichen Schül- und Arbeiterverbandes gemeinsam eine gut besuchte Versammlung im katholischen Gesellenlokal ab. Kollege Meißner erteilte nach Eröffnung der Versammlung dem Referenten das Wort. Derselbe behandelte in 1 1/2 stündigem Vortrage die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der gewerblichen Arbeiter und zeigte an zahlreichen Beispielen, wie die Verhältnisse der Arbeiter dort, wo eine gute Organisation bestehe, bessere seien, als wo dieses nicht der Fall sei. Begünstigend auf die Verhältnisse hier in Schlesien, wies der Referent treffend nach, wie notwendig es hier sei, daß sich die Arbeiter organisieren. Lebhafter Beifall wurde seinen Ausführungen am Schluß zu teil. Nach einer Pause von zehn Minuten trat als erster Diskussionsredner Gauleiter Frisch vom „deutschen“ Verbands auf. Derselbe erklärte sich im ersten Teile seiner Ausführungen mit dem Referenten einverstanden. Sodann forderte er zu einer Lohnbewegung auf und begründete diese durch die teuren Lebensmittelpreise. Er schlug ein Zusammengehen der beiden Organisationen hierbei vor. Kollege Hermann, als nächstfolgender Redner, bezeichnete die Aufforderung zu einer Lohnbewegung unter den gegenwärtigen Verhältnissen als eine Unmöglichkeit. Die Organisationsverhältnisse lägen hier am Orte sehr im Argen. Die Ortsgruppe der christlichen Textilarbeiter sei noch jung und infolge der kleinen Anzahl der Mitglieder nicht in der Lage, vorgehen zu können. Der „deutsche“ Verband besitze hier noch gar keine offizielle Filiale, sondern nur Einzelmitglieder, daher sei ein Zusammengehen nicht möglich. Bei einem Festgehen der Lohnbewegung würden daher die christlichen Organisierten, die beabsichtigt eingetragene seien, die Folgen höchstwahrscheinlich tragen müssen. In anbeachtlicher Weise wurde nach dem noch ein Genosse gesprochen und sich niemand mehr zum Worte meldete, erhielt Zentralvorstehender Schiffer das Schlußwort. Zunächst rügte derselbe, daß während der sachlichen Ausführungen des Vorsitzenden Mehrere ein Genosse ungehörige Zwischenrufe gemacht und forderte zu anständigem Verhalten auf. Sodann erklärte er die Vorschläge zu einer Lohnbewegung als verfehlt. Er bedauerte, daß Herr Frisch auf die Ausführungen des Referenten in betreff des Programms der „freien“ Gewerkschaften nicht eingegangen sei. Frisch habe die ihm zuberührende Redezeit nicht ausgenutzt, trotzdem er sich eingangs über Zeitmangel beklagt habe. Als Beispiel, wie es mit einem Zusammenarbeiten seitens des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes gehalten werde, führte Kollege Schiffer den letzten internationalen Kongress in Zürich an. Hier habe man ihm (Redner) bios zehn Minuten Zeit gegeben, um auf stundenlange Angriffe antworten zu können. Bezeichnend sind die während dieser Ausführungen von Genossen gemachten Unterbrechungen. Es widerspricht einem anständigen Menschen, dieselben wiederzugeben. Kollege Schiffer mußte seine Mahnung, sich anständig zu benehmen, eindringlich wiederholen. Sodann richtete er einen Appell an die christlichen Arbeiter, mitzuarbeiten und die öffentliche Meinung auf Seiten der Arbeiter mit ihren berechtigten Bestrebungen zu bringen. Wenn die Organisation genügend stark sei, erkläre er sich auch mit einem Gelingen einverstanden. Man brauche jedoch nicht für die gleichgültige, noch fernstehende Masse die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Als Redner

darauf hinwies, daß ein Gewerkschaftsblatt der „freien“ Richtung die Sozialdemokratie als Gott und Erlöser bezeichnet habe, erwähnte von Seiten der Genossen: Sehr richtig, bravo! Kollege Schiffer schlug folgende Resolution vor:

„Die Versammlung stimmt den Ausführungen des Referenten zu und fordert die Arbeiterschaft von Neustadt und Umgebung zur gewerkschaftlichen Organisation auf. Die Arbeiter werden insbesondere auch ermahnt, den übermäßigen Alkoholgenuss zu meiden und durch ihr Betragen der Öffentlichkeit zu zeigen, daß die gewerkschaftliche Organisation vollaus berechtigt ist.“

Die Annahme dieser Resolution blieb unentschieden. Den Genossen, die doch sonst auch gelegentlich in „Antialkoholbewegung“ machen, paßte diesmal die Resolution nicht. Sie hatten es auch notwendig, sich den Schluß anzusehen, der ihnen paßte, da einige ihrer Anhänger sich in der Versammlung gar zu sehr auffällig als Alkoholfreunde gezeigt hatten. Wenn die „deutschen“ inbezug glauben, solche Brüder als ihre Schützlinge herzustellen zu müssen, so werden sie wohl für die Arbeiterschaft in Neustadt ein etwas praktisches erreichen. — Im Weiteren hat die Versammlung — tags vorher hat eine solche auch in dem benachbarten Langenbrück stattgefunden — gut gewirkt.

Mheide. Am 20. Nov. tagte im Hengsternmännchen Saale eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung, die äußerst stark besucht war. Der Vorsitzende, Kollege Friesling, legte in kurzen Zügen den Zweck der Versammlung dar und erteilte hierauf dem Kollegen Heerath-Überhausen das Wort. Derselbe behandelte in sachgemäßer Weise das Thema: „Warum sollen sich die Arbeiter wirtschaftlich zusammenschließen?“ Redner zeigte in interessanter Weise, wie notwendig in unserer Zeit die Organisation ist. Auch das Recht der Arbeiter, sich zusammen zu schließen, bewies derselbe klar und deutlich. „Fort mit dem Indifferenzismus, tretet alle den christlichen Gewerkschaften bei“, mit diesen Worten schloß der Vortragende. Als zweiter Redner sprach Kollege Köhling-Düsseldorf über die Gleichberechtigung des Arbeiterstandes auf den verschiedenen Gebieten. Anknüpfend an das erste Referat behandelte Kollege Köhling das Koalitionsrecht des Arbeiters, dieses als ein notwendiges Naturrecht schilddend. Des weitern besprach Redner die verschiedenartige Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes. Mit einer begeisterten Aufforderung zum Beitritt zu den christlichen Gewerkschaften schloß derselbe sein vorzügliches Referat. Beiden Referenten wurde stürmischer Beifall zu teil. An die Vorträge schloß sich eine rege Diskussion, in der noch manches auffällende Wort gesprochen wurde. Nachdem Kollege Heerath ein kurzes Schlußwort gesprochen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Mheine. Kollege Schmitt-Vocholt hielt in unserer Versammlung am 20. November einen interessanten Vortrag über die „Entstehung und Entwicklung der Gewerkschaften“. Redner schilderte zunächst die Erwerbsverhältnisse von früher und die Entstehung des heutigen Lohnarbeiterverbandes. In der Hand dieser Entwicklung zeigte Redner die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der gewerblichen Arbeiter in der Organisation. Sodann besprach er die Aufgaben einer Gewerkschaft, zeigte die Vorteile der verkürzten Arbeitszeit, der Schaffung von Tarifverträgen u. a. Der Referent besprach dann noch die Gegner der Organisation, die in erster Linie in den Reihen der Arbeiter selbst zu finden sind. Dies seien diejenigen, welche gleichgültig den Bestrebungen der Organisation gegenüberstehen. Redner richtete an diese einen kräftigen Appell, sich uns anzuschließen. Das Referat fand allseitigen Beifall. Zum Schluß der Versammlung wurden noch einige interne Angelegenheiten unserer Ortsgruppe besprochen.

Monsdorf. Im „Menschenhof“ hielt unsere hiesige Ortsgruppe am Sonntag, den 27. Nov. eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung ab, zu welcher wir den Bezirksleiter des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes, Herrn Köhlig-Barmer, schriftlich eingeladen hatten. Herr Köhlig war denn auch mit 30-40 Genossen erschienen. Es war den Genossen unbeschänkte Redezeit gewährt worden, unter der Bedingung, daß sie nicht vor dem Schlußwort abrückten. Herr Köhlig suchte diesen, in Wombach geübten Trick damit zu entzweifeln, daß man ja schon wisse, was die Christlichen vorbrächten, und da ginge man doch lieber nach Hause; sie würden aber jetzt bis zum Schluß ausfallen. Kollege Köhling-Düsseldorf sprach in längerem Vortrage über die „Geschichte und Ziele der deutschen Gewerkschaftsbewegung“. Im ersten Teile seines Vortrages schilderte Redner den Weg der deutschen Gewerkschaften, als da in Betracht kamen: Laftaleantische (Zentralverbände), Marxistische Gewerkschaften (Internationale Gewerkschaftsorganisationen), Ditsch-Dandertische Gewerksvereine und lokale Fachorganisationen. Dann behandelte Redner im zweiten Teile die im Jahre 1894 gegründeten christlichen Gewerkschaften, als deren Ziele er die wirtschaftliche, geistige und sittliche Hebung des Arbeiterstandes bezeichnete. Er gab auch ausführlich die Mittel und Wege an, deren sich die christlichen Gewerkschaften zur Erreichung ihrer Ziele bedienen. An den Vortrag, der sich durch die größte Sachlichkeit auszeichnete, schloß sich eine interessante Diskussion, welche in der Hauptsache zwischen Kollegen Köhling und Genossen Köhlig ausgetauscht wurde. Wir müssen selbstverständlich darauf verzichten, den Inhalt der fast sechsständigen Debatte wiederzugeben, doch möchten wir einen Punkt herausgreifen: Herr Köhlig hatte in Monsdorf kolportiert, daß unser Kollege Köhling in der öffentlichen Versammlung in Schwelm gesagt habe: der Kampf der christlichen Gewerkschaften gelte in erster Linie der Sozialdemokratie und den „freien“ Gewerkschaften. Nachdem nun Herr Köhlig des öfteren aufgefordert wurde, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung anzutreten, machte er die folgende verblüffende Mitteilung: Er gebe zu, daß Köhling dies nicht wörtlich ausgesprochen habe, aber nach der in Schwelm angenommenen Resolution habe man dieses wohl annehmen können, denn die Resolution weise sich gegen den Terrorismus der „freien“ Gewerkschaften. (1) Selbst die Freunde des Herrn Köhlig machten lange Gesichter ob dieser seltamen Beweisführung. Da Kollege Köhling wegen der vorgeschrittenen Zeit auf das Schlußwort verzichtete, so erreichte die Versammlung gegen 5 1/2 Uhr, nach fast siebenstündiger Dauer ihr Ende. Wir können mit dem Verlaufe dieser Versammlung vollkommen zufrieden sein. Die nötige Aufklärung über die Bestrebungen unseres Verbandes ist hier in Monsdorf gegeben, und unsere Monsdorfer Kollegen werden jetzt mit noch größerem Eifer für unsern Verband werben, damit auch der letzte christlich und national gesinnte Textilarbeiter Monsdorfs Mitglied unseres Verbandes wird.

Schiff. (Herr Philipp Frank und das Koalitionsrecht der Arbeiter.) In dem Dtschigen Schiff (dasbebe liegt in unmittelbarer Nähe des bekannten Babes Salzschiff) befinden sich zwei kleine Leinwandwebereien der Firmen Langheintich und Philipp Frank. Diese Webereien lassen im ganzen zusammen vielleicht nicht einmal hundert Arbeiter. Die Arbeiter kommen meist von auswärts, zum Teil sind sie auch in Schiff anständig. Während nun an diesem Orte die Lebensmittel gar nicht so billig sind, es kostet z. B. Nudelschiff 70 Pfg. das Pfund, Speck 80 Pfg., Schinken 1.10 Mk., Feuerungsmaterial, meistens Holz, ist ebenfalls teurer wie im Rheinland die Kohlen, verdienen die Weberei nicht dementsprechend. Die tüchtigsten Arbeiter verdienen nicht einmal 3 Mk. pro Tag, wenn sie 2.50 Mk. haben, dann kommt schon hoch. Doch gibt es auch Arbeiter, welche nur 1.50 Mk., ja sogar 1 Mk. und noch weniger pro Tag verdienen. Trotz dieses nach unserer Auffassung miserablen Verdienstes erlaubte sich Herr Philipp Frank im vergangenen Frühjahr eine Lohnreduktion anzukündigen. Dem tatkräftigen Eingreifen eines tüchtigen Arbeiters, unseres jetzigen Ortsgruppenvorsitzenden, gelang es jedoch, dieselbe zu vereiteln. Auch wurde unser Verband in Schiff eingeleitet. In Fulda, wo die Lohnverhältnisse teils ebenfalls sehr schlechte sind, setzte nun eine Bewegung ein, die in mehreren Fabriken von großem Erfolg geträbt war. Was lag nun näher, als daß die Schlichter Kollegen ebenfalls erhofften, eine Lohnaufbesserung zu erzielen. Jedoch hatten die Arbeiter der Firma Philipp Frank die Rechnung ohne „ihren Herrn“ gemacht, auch waren die Verhältnisse nicht genügend berücksichtigt worden. Als die Arbeiter vor einigen Wochen der Firma ihre Wünsche bezüglich einer sehr kleinen Lohnaufbesserung durch den Ausschluß unterbreiteten, beantwortete Herr Frank diesen Wunsch dahin, daß er vier Anstufungsmitteln kündigte. Er informierte dann in der Zeitung: „Arbeiter geizig“, und sofort war eine Anzahl bereit, die Stellen der Gefährdeten einzunehmen. Dieses wirkte lähmend auf die anderen Arbeiter, und der Erfolg war auf Seiten des Herrn Frank.

Dieses wirkte lähmend auf die anderen Arbeiter, und der Erfolg war auf Seiten des Herrn Frank. Dieser Herr erlitt einen Vorteil, erfasste in seinem jugendlichen Ungestüm (er ist nämlich noch keine 30 Jahre alt und unbeschadet) die für ihn günstige Gelegenheit beim Schopfe und machte durch Anschlag bekannt, daß die Arbeiter aus dem Verband austreten müßten. Wer sich weigerte, würde die Unbilligkeit erfahren!!! (Was bleibt da die Koalitionsbewegung, und warum haben die Arbeiter nach dem ersten „Verensbruch“ nicht jaunt und anders gehandelt? Der Zentralvorstand hätte u. E. unter diesen Umständen eine Ausnahme von der Regel machen können. D. V.) Ein Schreiben des Vorstandes sowie die persönlichen Vorstellungen des Verbandsvertreeters J. Felsch-Kreftfeld waren erfolglos, Herr Frank antwortete mit den hochtönenden Worten: „Ich habe mit dem Verband nichts zu schaffen.“

(Nur langsam „gehrter Herr“, es ist noch nicht aller Tage Abend!) Es bleibt uns nach diesen Vorgängen vorläufig nichts anders übrig, als die Sperre über die Firma zu verhängen. Wenn dieselbe von den Arbeitern beachtet wird, dann wird Herr Frank finden, daß allzuhart dem doch schartig macht. Es wurde uns ferner mitgeteilt, daß ein Kaufmann aus Schiff, welcher bei Herrn Frank im vorigen Jahre für 2500 Mk. Ware entnommen habe, nach dieser „sozialpolitischen Tat“ die Aufträge anderwärts vergeben habe (Bravo!) Wenden wir uns von dem traurigen Bild, welches die Arbeiter zum Teil mit verschulden, indem sie zu ängstlich sind und nicht fest zusammenstehen, einem freundlicheren zu. Neben der Firma Frank gibt es, wie schon eingangs bemerkt, die Firma Langheintich.

Diese Firma nimmt ihren Arbeitern gegenüber einen ganz anderen Standpunkt ein. Derselbe ließ sich nicht nur herbei, der Arbeiterwünschen Rechnung zu tragen, sondern nahm auch keinen Anstoß daran, den Verbandsvertreter zu empfangen und mit ihm über die Verhältnisse zu sprechen. Der Herr Direktor erklärte, nachdem ihm die Tendenzen und Bestrebungen des Verbandes klar gelegt waren, u. a. folgendes: „Ich werde den gerechten Bestrebungen der Arbeiter kein Hindernis bereiten, auch werde ich aus eigener Initiative, wenn es die Verhältnisse gestatten, für die Arbeiter tun, was mir möglich ist.“ Wie lauten diese Ausführungen doch ganz anders, wie die des Herrn Frank, und wie wohlwollend wirken solche Worte, besonders dann, wenn zu diesen Worten die Tat kommt. Wir bitten deshalb die Arbeiter der Firma Langheintich, das Entgegenkommen der Firma zu lobnen durch treueste Pflichterfüllung. Hoffentlich wird denn auch Herr Frank einschließen lernen, daß Freie ernährt und Unfreie verzehrt — allerdings kein Kirchhofsfrieden. Durch Schaben ist nämlich schon mancher Flug geworden. Den Arbeitern von Schiff rufen wir aber zu: Arbeiter werdet einig, dann seid ihr stark, alle hinein in unsere Organisation!

Wierfen. Wie aus dem Vereinskalender ersichtlich, hatten unsere drei Ortsgruppen am Sonntag, den 11. Dez. eine gemeinsame öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung ab. Tüchtige auswärtige Referenten sind dafür gewonnen. Sollen unsere Verhältnisse sich nicht noch mehr verschlimmern, wie dies in letzter Zeit mandmal der Fall war, z. B. willkürliche Durchbrechung der Arbeitszeit, Lohnreduzierung, Zweistufsystem, die Behandlungsweise von seitens mancher Meister und Angestellten und dabei noch tiefwundende Unzüge! Kollegen, soll dieses anders werden, so kommt und besuchet die Versammlungen und laßt euch aufnehmen in den Zentralverband christlicher Textilarbeiter. Mit „Fäusten in der Tasche“, schnabromieren im Wirtshaus über allerhand Mißstände, unorganisiert bleiben, damit erreichen wir nichts. Zu unserer Verbesserung bedarf es der Aufklärung, und diese kann uns nur durch den Besuch der Versammlungen und die Mitgliedschaft zu unsern christlichen Verbänden zu teil werden. Darum hat jeder Kollege und jede Kollegin die Pflicht, wenn nicht zwei, so doch wenigstens einen Unorganisierten mit zur Versammlung zu bringen, denn der Verband kann uns nur helfen, wenn er ein starkes Rückgrat an seinen Mitgliedern hat, dafür sind der Beweise genug erbracht.

Wierfen. Schon des öfteren ist darauf hingewiesen worden, wie man sich als Gewerkschaftler den Unorganisierten gegenüber zu verhalten habe, um dieselben wieder für die Organisation zu gewinnen. Die Erfolge sind leider gering gewesen. Woran liegt die Schuld? Die organisierten Kollegen entfalten eine viel zu geringe Werbearbeit, auch verkehren sie in der leuchtigsten Weise mit den Unorganisierten, sie leisten ihnen auch noch viel zu oft verschiedene Dienste. Das muß anders werden, soll das Heer der Unorganisierten nicht noch vergrößert werden; der organisierte Arbeiter sollte keinen allzu freundschaftlichen Verkehr mit Unorganisierten pflegen, denn solche sind die größten Gegner und Feinde der organisierten Arbeiter, dessen müssen sich die Kollegen besser bewußt sein. Jeder, der mit einem Unorganisierten zusammen arbeitet, darf keinen Tag vergehen lassen, ohne denselben an seine Pflicht gemahnt zu haben und nicht wie bisher, das Agitieren nur Einzelnen überlassen. Jeder hat die Pflicht, im gemeinsamen Interesse ein Agitator zu werden. Aber wie sieht es in diesem Punkte aus? Eine große Anzahl liebäugelt mit diesen Gegnern, und diese hängen sich noch geschmeichelt in ihren Anschauungen. Es ist doch eine traurige Erscheinung, daß in einem Betriebe von 75 Arbeitern noch 5 Unorganisierte sich befinden, und schon seit langer Zeit; hier muß der Nebel besser angeht werden und nicht alle Arbeit dem Ausschusse überlassen bleiben. Kollegen! endlich mal aufgerafft, die Schlafmütze abgelegt und als freie Arbeiter auch gerührt. Mutig ans Werk, denn so kann es nicht länger mehr gehen.

Wierfen. In unserer Mitgliederversammlung am 13. November beschäftigte sich der Vorsitzende einleitend mit den Gerüchten, welche die „Freien“ über unsern Kollegen Roder ausgestreut hatten. Es geschähe über ein gewisser Grad von Unverfrorenheit dazu, von einem Manne wie Roder solche Behauptungen aufzustellen. Darauf besprach Redner den neuen Statutenentwurf. Ferner empfahl er den Mitgliedern die geistige und gewerbliche Ausbildung; zu diesem Zwecke möge man auch die Bibliothek fleißig benutzen, denn Wissen sei Macht. Darauf wurde noch von mehreren Kollegen der Unterrichtskursus empfohlen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Versammlungskalender.

Kollegen und Kolleginnen, besuchet stets unsere Versammlungen! Es ist eure Ehrenpflicht!

Machen. Montag, 12. Dez., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung des Delegiertenklubs im Lokale „Zur Waas“, Mühlentplatz. Auch die neugewählten Delegierten sind hiermit eingeladen.

Machen II. Dienstag, 13. Dez., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Zur Waas“, Ortsgruppenversammlung. Thema: Wie stellen sich die Mitglieder zur Reform des neuen Statuts.

Sorghorst. Sonntag, 11. Dez., vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Franz Dwerfeg, Mitgliederversammlung. Referent: Redakteur Friedr. Gredel.

Sorghorst. Montag, 12. Dez., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Franz Dwerfeg, Unterrichtskursus.

Wreitendach. Samstag, 10. Dez., abends 8 Uhr, im Lokale Rath. Buhl, Privat-Versammlung.

Bremen. Sonntag, 18. Dez., nachm. 4 Uhr, in der Marienburg, Steffensweg, Versammlung.

Bretfel. Sonntag, 18. Dez., nachm. 6 Uhr, im Lokale des Herrn Hubert Janßen, Dieth, Mitgliederversammlung. Thema: Vorträge und Verchiedenes.

Worfen i. W. Sonntag, 18. Dez., nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale S. Sonntag, Mitgliederversammlung. Thema: 1) Vortrag eines auswärtigen Kollegen über Schiff und seine Werz, 2) Zweck und Aufgabe der christlichen Gewerkschaften. Auch die Frauen

der Mitglieder sind dringend eingeladen. Referent: Adolph Lensing-Bocholt.

Brand. Sonntag, 11. Dez., abends punkt 6 Uhr, im Lokale der Witwe Quack, öffentliche Versammlung für christliche Arbeiter und Arbeiterinnen. Referent: Arbeitersekretär W. Möhling-Düsselhof. Thema: Die liberale Wirtschaftsordnung und ihre Folgen.

Wiesfeld. Samstag, 17. Dez., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Herrmann, Klopfbahnstr. 5, Mitgliederversammlung. Thema: Stiftungsfest, Verschiedenes.

Embsleben. Samstag, 10. Dez., abends 6 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Willy Saumann, Unterrichtsstr. 10.

Wiesfeld. Sonntag, 11. Dez., nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn Joseph Müse, Mitgliederversammlung.

Wiesfeld. Sonntag, 17. Dez., abends 9 Uhr, im kath. Verein, Haus, Mitgliederversammlung. Thema: Fortsetzung der Krankenversicherung.

Wiesfeld. Sonntag, 11. Dez., nachm. 5 Uhr, im Lokale Wilmingshof, öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung. Auswärtiger Referent. Thema: Stellungnahme zur Kartellgründung.

M. Gladbach. Mittwoch, 14. Dez., abends punkt 8 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Follers, Unterrichtsstr. 10. Thema: Sozialistisches Exkursprogramm.

M. Gladbach-Volk. Sonntag, 11. Dez., vorm. 11 1/2 Uhr, bei Kremer: Bücherwechsel und Besprechung.

Harth. Sonntag, 18. Dez., abends 1/6 Uhr, im Lokale von Hubert Hallmanns zu Vellinghofen, Unterrichtsstr. 10. Thema: Vereins- und Versammlungsrecht.

Harthbroich-Besch. Samstag, 10. Dez., abends 9 1/2 Uhr, Unterrichtsstr. 10, Gewerkschaftskongress. Thema: Dieses Arbeiterfrage: „Mittel und Wege zur Lösung der Arbeiterfrage“. Nächster Unterrichtsabend **Dienstag, 20. Dezember**, abends 9 Uhr. Thema: „Aufgaben und Berechtigung der Arbeiterschutzesgebung.“

Harthbroich-Besch. Sonntag, 18. Dez., abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Kemmerling, Kürperstraße, Ortsgruppenversammlung.

Hannover-Linden. Unsere nächste Versammlung findet Donnerstag, den 15. Dez. statt. T.D.: Vortrag und Verschiedenes.

Hilden. Sonntag, 11. Dez., vorm. 11 Uhr, im Lokale Fris Nierenberg, Mitgliederversammlung.

Montjole. Öffentliche Versammlung am Sonntag, den 18. Dez., nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale Mähen. Unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder der benachbarten Ortsgruppen sind hierzu dringend eingeladen.

Wiesfeld. Sonntag, 11. Dez., nachm. 5 Uhr, im Lokale unseres Ehrenmitgliedes H. Hebelhöbe, Mitgliederversammlung und Besprechung über die Weihnachtssfeier.

Neuwerk. Sonntag, 11. Dez., abends 5 1/2 Uhr, im Lokale von Johann Vaper, Damm, Arbeiter- und Arbeiterinnenversammlung. Thema: Weihnachtssfeier, Krankengeldzuschuß. Es wird pünktlich angefangen.

Neuhadt. Sonntag, 17. Dez., abends 8 Uhr, Versammlung im bekannten Lokale. Thema: Vortrag und Verschiedenes.

Odenkirchen. Sonntag, 11. Dez., abends 6 Uhr, im Lokale „Zun-Deutschens Eck“, Mitgliederversammlung. Thema: Das liberale Wirtschaftssystem.

Rheide. Samstag, 10. Dez., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Albert Paffen, Mitgliederversammlung. Thema: Besprechung über die neuen Statuten.

Rheine. Sonntag, 18. Dez., vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Jermes, Mitgliederversammlung.

Schießbahn. Sonntag, 11. Dez., nachm. 6 Uhr, im Lokale des Herrn H. Kaiser, außerordentliche Mitgliederversammlung. Referent zur Stelle. Freunde können eingeführt werden.

Schliß. Sonntag, 11. Dez., nachm. 3 Uhr, Mitgliederversammlung. Thema: Wie ein Gewerkschaftler sein soll. Vertrauensmännerbücher mitbringen, sehr wichtig.

Schwelm. Samstag, 10. Dez., abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im evang. Vereinshaus.

St. Elisabeth. Sonntag, 11. Dez., Unterrichtsstr. 10. Thema: Die englischen Gewerksvereine.

Venn. Sonntag, 18. Dez., abends 1/2 Uhr, im Lokale von Hubert Hallmanns zu Vellinghofen, Unterrichtsstr. 10. Thema: Vereins- und Versammlungsrecht.

Vierßen. Sonntag, 11. Dez., nachm. 6 Uhr, im großen Saale der Gesellschaft Erholung, öffentliche Versammlung der christlichen Textilarbeiter und Arbeiterinnen. Referenten: J. Besch-Kreisel und Fr. Knorr-M. Gladbach. Alle Kollegen und Kolleginnen erscheinen. Eltern, Verwandte, Bekannte sowie Unorganisierte mitbringen.

Waldbauhen. Samstag, 17. Dez., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von J. Kapp, Hehnerstr. Mitgliederversammlung. T.D.: 1) Kartell, 2) Bibliothek, 3) Agitation, 4) Verschiedenes.

Widberg. Sonntag, 11. Dez., abends 6 Uhr, im Lokale der Frau Peter Baues Familienfest, wozu alle Mitglieder nebst ihrer Familie, ihren Freunden und Bekannten eingeladen sind.

Venn. Sonntag, 17. Dez., abends 8 Uhr, im Lokale von Peter Wers, Mitgliederversammlung. Ein tüchtiger Redner hat sein Erscheinen zugesagt.

Brand. (Allgemeiner Konsum-Verein „Eintracht“ für Brand und Umgegend, e. G. m. b. H.) Sonntag, den 18. Dezember, nachm. 5 1/2 Uhr, findet im Saale des Herrn P. J. Weber, Eitelbergerstraße, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1) Wahl des Geschäftsführers, 2) Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht. Punkt 5 1/2 Uhr wird die Versammlung eröffnet.

Der Aufsichtsrat:
J. A.: Johanna Hamacher.
(1,80 Mk.)

Hermges-Dahl. Gewerkschafts-Konsumverein „Fortuna“, e. G. m. b. H. Samstag, den 17. Dez., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von H. Reiners, Gajometerstraße, Generalversammlung. Tages-Ordnung: 1) Geschäfts- und Quartalsbericht, 2) Bericht über die Generalversammlung der Central-Einkaufsgenossenschaft.

NB. Die Mitglieder werden dringend ersucht, zu dieser Versammlung vollständig zu erscheinen, damit sie Auskunft erhalten und den Gerichten entgegenzutreten können, welche von verschiedenen Seiten in Umlauf gesetzt werden, um unsere Sache zu schädigen.

Der Vorstand:
Gerh. Kremer, Gerh. Käfers.
(2,40 Mk.)

Venn. Sonntag, 18. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Lokale von W. Pei, Hanneles die Generalversammlung des Gewerkschaftskongresses „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H., statt. Tagesordnung: 1) Quartalsabschluss, 2) Wahl eines Vorstandsmitgliedes, 3) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung ladet freundlichst ein.

Der Aufsichtsrat:
J. A.: Josef Hilgers, Vorsitzender.
(1,40 Mk.)

Bilanz
des Gewerkschaftskongresses „Fortuna“, e. G. m. b. H. zu M. Gladbach-Hermges, vom 1. September 1903 bis zum 31. August 1904.

Aktiva.	Passiva.
An Kapitalien 436,33	Per Lieferantenkonten 97,54
„ Warenkonten 3782,17	„ Geschäftsausgaben 2017,21
„ Inventarkonten 495,99	„ Reservefonds 225,98
„ Debitorenkonten 519,73	„ Dispositionsfonds 48,51
„ Spartenkonten 1000,—	„ Gewinn und Verlust 3764,68
Mk. 6154,22	Mk. 6154,22
Mitgliederzahl am 1. September 1903 78	
Im Laufe des Jahres beigetreten 39	
	115
Ausgetreten am 31. Aug. 1904 b. Aufhübnung 12	
„ Tod 1	
	103
Mitglied Bestand am 31. August 1904 103	
Gesamtjahrsumme betrug am 31. Aug. 1904 3060,00 Mk.	
Der Vorstand:	Der Aufsichtsrat:
Gerhard Kremer, J. A. M. Sinnen.	
Gerhard Käfers, J. A. M. Sinnen.	
Josef Hilgers, J. A. M. Sinnen.	(2,20 Mk.)

M.-Glabdach-Lirrip. Generalversammlung des Gewerkschafts-Kongresses „Eintracht“, e. G. m. b. H. Am Samstag, den 17. Dez., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Jos. Müse, Neuhofstr. Tages-Ordnung: 1) Bericht über die Bilanz, 2) Quartalsbericht, 3) Bericht über die Benträle.

Der Aufsichtsrat:
Jos. Esser.
(1,60 Mk.)

Bilanz
des Gewerkschaftskongresses „Fortschritt“, M.-Glabdach-Hartherbroich-Besch, für das Geschäftsjahr 1903/4, beginnend am 1. September 1903, endigend am 31. August 1904.

Aktiva.	Passiva.
Waren 14511,86	Warenschulden 7,68
Immobilien 27734,38	Anteile der Mitglieder 4712,90
Anteil bei der Benträle 300,—	Spargeber der Mitglieder 6487,45
Guthaben bei der Sparkasse 2090,—	Hausanteile 6887,53
Außenstände 148,75	Hypothek 2000,—
Zuventar 1619,16	Bauschulden 2151,09
Kassenbestand 1453,22	Reservefonds 1185,41
	Dispositionsfonds 338,11
	Reingewinn 6016,70
	47766,87
	47766,87

Zahl der Mitglieder am 1. September 1903 210
im Laufe des Jahres beigetreten 48 = 258.
Am 31. August 1904 infolge Aufhübnung ausgetreten 49
im Laufe des Jahres durch Todesfall ausgetreten 2 = 51.
Mitglied Bestand am 1. September 1904 207.

Die Zahl der Geschäftsanteile hat sich um 3 verringert und beträgt 207.

Die Kassenkasse hat sich um 90 Mk. vermindert und beträgt 6210 Mk.

Der Vorstand: J. Hilckamp, Geschäftsführer. J. A.: Heinrich Kreuzer, Heinrich Zimmer, Kassierer, Vorsitzender.
Johann Wolf, Schriftführer. (6,40 Mk.)

Der Aufsichtsrat: J. A.: Heinrich Kreuzer, Vorsitzender. (6,40 Mk.)

Bekanntmachung.
Laut Beschluß der Generalversammlung vom 27. November d. J. ist die Benträlgenossenschaft, e. G. m. b. H. zu M.-Glabdach in Liquidation getreten. Zu Liquidatoren sind gewählt die Herren Peter Schiffer, Gerh. Kremer, Heiner. Nelsen.

Die Gläubiger der Firma werden hierdurch aufgefordert, sich zu melden.

Zentraleinkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H. in Liquidation.
Die Liquidatoren:
Peter Schiffer, Gerh. Kremer, Heiner. Nelsen.
M.-Glabdach, den 1. Dezember 1904. (2,40 Mk.)

Waldbauhen. (Rohleinkaufskasse.) Samstag, den 17. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei dem Wirten Jos. Bömen: Mitgliederversammlung. Tagesordnung im Lokale. Es ist unbedingt erforderlich, daß alle anwesend sind. (0,80 Mk.)

Glas-Christbaumschmuck!



aus erster Hand, in bester solider Ausführung. Wirklich prachtvoll reichsortiertes Sortiment I gegen Einfindung von Mk. 5 (Nachnahme 5,30), enthält 315 Stück mit acht Silber verzierte Atlas- u. Panoramakugeln, Eler, leuchtende Glöckchen, Trompeten, Vögel, Eichhörnchen, Früchte, Schneeballen, Leuchtblumen, Lichthaifer, Baumspitze mit Silberholm, wunderbare mit Silberdraht, Ohrring und Gebirgsquarzen verzierte Neuheiten, staunenerregende japanische Lampo usw. — **Sortiment II** zum selben Preise, enthält 124 Stück grössere Sachen; diesen beiden Sortimenten füge gratis eine diesjährige hervorragende Neuheit, Fruchtvasen 20 cm hoch mit Blumenbüttel, 2 Badet Lamotta u. 1 Engel bei. — **Sortiment III** Mk. 4 (Nachnahme 4,30), enthält 276 Stück meist oben angegebene Sachen; dieses wird auf Wunsch auch geteilt eingerichtet. Hierbei gratis 2 Fruchtvasen 14 cm hoch, 2 Badet Lamotta, Konfekt-halter. Für Händler Extra-Sortimente von 8 Mk. und höher. Als leistungsfähiger Fabrikant bin ich in der Lage, Jedermann Vorteile zu bieten.

Max Heumann, Lauscha S.-Mein. No. 31.

Erstlings-Ausstattung, Kinderkleidchen.
Damen- und Kinder-Unterröcke, Tücher, Damen- und Herrenwäsche in gediegener Auswahl empfohlen
J. & F. Biergans, Bocholt i. W.
Versandt nach auswärts gegen „Nachnahme“, Umtausch gestattet.

Sind Sie nervös?
An Nervosität Leidende dürfen keinen Bohnenkaffee trinken, denn er eignet sich nach einer Veröffentlichung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzkrante Personen, weil er die Anfänge der Vergiftungs-Wirkungen des Koffeins in sich trägt. — Trinken Sie Kathreiner's Malzkaffee, das ist der allerbeste und wohlkömlichste Ersatz dafür.

Für den Weihnachtsbaum
empfehlen
Tannenbaum-Mischung in hübscher Zusammenstellung.

Reiche Auswahl in **Schokolade-, Fondants-, Likör- ringen,** sowie in **Schokolade- u. Marzipan-Figuren.**

Kräuter-Printen lose und in Paketen.
Honigkuchen das Stück 10 Pfg.
Schokolade- Tafeln, Figuren, Taler, Pralinen, Pastillen, Napolitains.

Tee, Kakao, Zwieback, Biskuits.
Fest-Kaffee ausgewählte Mischungen, M. 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,— das Pfd.
Haushaltungs-Kaffee von M. 0,80 bis M. 1,— das Pfd.

Tee, neuester Ernste
Tannenbaum-Mischung
Zuckerwaren
Marzipan
Printen



Kaiser's Printen
Kaiser's Schokolade
Kaiser's Schokolade
Kaiser's Schokolade
Kaiser's Schokolade
Kaiser's Kaffee
Kaiser's Kaffee
Kaiser's Kaffee
Kaiser's Kaffee
Fest-Kaffee

Christkindchen's Einkäufe in Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europa's grösster Kaffeeröstereibetrieb. 1000 Filialen.
Postversand von Zentrale Viersen (Rhld.).